

Übernachtungen
der etwas ande-
ren Art verspricht
das Iglu-Dorf in
Zermatt.

Im Iglu am Matterhorn

Fotos: Philippe Welti



Grosses Staunen: Bisher kannte
Valentina Iglus nur aus Filmen.

Abenteuerlich übernachten in Schnee und Eis und trotzdem einen Hauch Luxus geniessen? Im Iglu-Dorf in Zermatt auf 2730 Metern über Meer ist dies möglich.

von Philippe Welti

Gibt es denn da oben auch Eisbären?», fragt mich die fünfjährige Valentina, bevor wir beide losfahren. Der Gedanke an die Übernachtung im Schnee beflügelt die Fantasie meiner Tochter, die Iglus vor allem aus Pingu-Filmen kennt. Die Fahrt mit dem Zug nach Zermatt ist lang. Von Zürich aus dauert sie gut vier Stunden – noch, muss man sagen, denn ab Dezember 2007 rückt das Wallis um eine ganze Stunde näher. Die Eröffnung des Neat-Tunnels durch den Lötschberg macht's möglich.

Von Zermatt aus geht es am späten Nachmittag mit der Gornergratbahn in Richtung Iglu-Dorf. Im Hotel Riffelberg warten bereits die anderen Gäste. Die Guides, die uns zu den Iglus führen, geben letzte Instruktionen: Nur das Nötigste sei mitzunehmen. Und um den Abenteurern die Angst vor dem eigenen Mut zu nehmen, wird erklärt, dass für Notfälle ein geheizter Raum in der Nä-

he zur Verfügung stehe. Kurz darauf stapft die Gruppe in der Dunkelheit durch den Schnee zum Iglu-Dorf.

Nach einer Viertelstunde sind wir am Ziel. Durchs Portal geht es in eine Halle aus Schnee und Eis. An der Rezeption empfängt Reto Gilli (28), der das Iglu-Dorf zusammen mit seiner Partnerin Kitty Knappick (24) führt, die erwachsenen Gäste mit einem Becher warmem Glühwein, die Kinder mit Tee. In das Dach des Iglus hat ein Inuit Ornamente und Skulpturen geschnitzt. Fasziniert von der Ausstattung, will Valentina jede Eisskulptur berühren, bis ihr fast die Hände abfrieren.

Kerzen und Expeditionsschlafsäcke

Weisse Korridore führen von der Empfangshalle zu den einzelnen Iglu-Zimmern. Diese haben einen Durchmesser von rund vier Metern und bieten Platz für bis zu sechs Personen. Geschlafen wird in Expeditionsschlafsäcken, die

auch bei Temperaturen von minus 40 Grad noch warm geben. Gegen die Kälte des Schneebetts sind die Gäste zudem durch eine Matratze und eine Isoliermatte geschützt. Valentina bezieht mit mir unser Standard-Iglu. Einzelne Paare sind in Romantik-Iglus untergebracht, die über Doppelschlafsäcke und, je nach Ausstattung, über ein eigenes WC verfügen. Grosse Kerzen lassen die Eiskristalle in den Iglus leuchten und tauchen die Räume, die kaum je über null Grad warm werden, in ein warmes und romantisches Licht.

Nachdem die Gäste ihre Iglu-Zimmer bezogen haben, ist es höchste Zeit, eine wärmende Mahlzeit zu sich zu nehmen. Valentina entscheidet sich für Spaghetti, die anderen zwei Dutzend Gäste freuen sich auf das Fondue. Neben Fragen zum Überleben in Eis und Schnee beschäftigt beim Essen die Architektur der Iglus. Gebaut werden sie nach einem vom Erfinder des Iglu-Dorfes patentier-

ten Prinzip: Ein grosser Luftballon wird mit Schnee besprüht und anschliessend zum Platzen gebracht. Zwei Tage später ist das Iglu bezugsbereit. Es sei zwar sehr stabil, sagt Reto Gilli, verändere sich aber unter dem Einfluss von Wetter und Klima. Der Schnee verdichte sich mit der Zeit und werde pickelhart. Im Zuge dieses Vorganges senken sich die Gewölbe um einen Meter. Erst Ende Juni schmilzt das vergängliche Haus endgültig unter der Sommersonne, so der Erbauer des Iglu-Dorfes. Gebaut und ausgebessert werden müssen die Iglus aber ständig.

Der Traum von der Schneekirche

Für nächstes Jahr plant Gilli zusätzlich einen Kinderspielplatz mit Eisröhren und Schneerutschen. Sein Traum aber ist der Bau einer Kirche aus Eis und Schnee. Schliesslich seien Gäste von der Iglu-Romantik schon so angetan gewesen, dass es zu spontanen Heiratsanträgen gekommen sei. «Weshalb nicht gleich hier oben eine Hochzeit durchführen?», so der clevere Geschäftsmann. Über fehlende Gäste muss er sich nicht beklagen. Die Iglus sind an den Wochenenden oft ausgebucht. Gilli weiss auch, weshalb: «Die Menschen wollen zurück zur Natur. Wir bieten mit einer Art Soft-Abenteuer Hand dazu. Einerseits gibt es bei uns den Reiz des Schlafens in der Natur, andererseits bieten wir trotzdem auch noch einen gewissen Komfort und Sicherheit.»



Kitty Knappick und Reto Gilli leiten das Iglu-Dorf bereits den vierten Winter.

Während des Essens dringt die Kälte langsam durch die Winterausrüstung. Nur Valentina zeichnet unverfroren in ihrem Malbuch. Während sich gegen 20 Uhr eine Gruppe auf eine nächtliche Schneeschuhtour macht, ist es für Valentina Zeit, in den warmen Schlafsack zu schlüpfen. Ein letzter Tipp noch von Iglu-Wartin Kitty: Eine Mütze verhindert, dass man zu viel Wärme über den Kopf verliert. Die Stille im Iglu und die Höhenluft sorgen dafür, dass Valentina bald selig schläft, tief verkrochen im Schlafsack. Nur noch ihre rosarote Mütze ist sichtbar. Im Iglu ist zu kalt, wenn man sich nicht bewegt. Ein Gästepaar nimmt noch ein Bad im warmen Whirlpool mit Sicht aufs Matterhorn, bevor es sich ebenfalls in seine Romantiksuite verzieht. Dann bereitet sich im schneeisolierten Iglu die grosse Stille aus.

Am nächsten Morgen bringt uns einer der Guides einen warmen Tee an den Schlafsack. Danach heisst es die kalten Kleider anziehen, und dann geht's bei minus 20 Grad auf der Skipiste wieder zurück ins Hotel Riffelberg, wo ein ausgiebiges Frühstück auf die Gäste wartet. Nach der Iglu-Nacht schätzen die Expeditionsteilnehmer hier die Wärme. Nur Valentina ist einen Moment lang traurig, als ich ihr erkläre, dass wir die nächste Nacht nicht nochmals im Iglu, sondern in einem Hotel in Zermatt verbringen werden.

Infos

Das Iglu-Dorf in Zermatt ist noch bis zum 23. April in Betrieb. Übernachtung im Standard-Iglu ab 149 Franken pro Person, inbegriffen sind Glühwein-Apéro, Fondue, Whirlpool, Nachtschneeschuhwanderung, Thermoschlafsack und Bergfrühstück. Für Kinder und Jugendliche gelten Spezialpreise.

Als Ausrüstung empfiehlt sich wintertaugliche Bekleidung: Winterschuhe, trockene Ersatzsocken, lange Unterhosen, Pyjama, Taschenlampe. Weitere Iglu-Dörfer stehen in Engelberg, Gstaad, Schuls und auf der Zugspitze in Deutschland. Informationen und Reservierungen über die Gratistelefonnummer 0800 11 33 55 oder unter www.iglu-dorf.com.



Der Fondue-Plausch hilft, die Kälte zu vergessen.